Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen (umsonst):** 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30. Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 74. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Freitag, den 27. März 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang**

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 26. März 1908, vormittags 10 Uhr.

Anwesend 29. Abgeordnete; es fehlt der Abg. Frevert.

Am Regierungstische: Staatsminister Frhr. v. Gevekot, Geh. Ober-Reg.-Rat Pustkuchen, Reg.-Rat Heldmann.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die

Wahlrechtsvorlage

Der Beratung im einzelnen geht eine allgemeine Besprechung voraus.

Abg. Neumann-Hofer (referiert über die Kommissionsverhandlungen): Die Kommission für die Vorlagen über Abänderung des Wahlgesetzes hat zwei Sitzungen abgehalten, ist aber leider nicht zu dem Resultat gekommen, von dem wir erwarten können, daß es die verfassungsmäßige Zustimmung von zwei Dritteln der Abgeordneten finden wird. Die Anschauungen der beiden Seiten des Hauses gingen sehr auseinander. Es sind Vorschläge gemacht worden von beiden Seiten, aber das, was die eine Seite vorschlug, ist stets von der andern als unannehmbar bezeichnet worden. Trotzdem ist die Kommission zu Mehrheitsbeschlüssen gekommen und bringt nun die beiden Vorlagen in der veränderten Beschlußfassung vor den Landtag. Bevor ich nun auf die einzelnen Paragraphen eingehe, ist es mir wohl gestattet, kurz zu referieren darüber, was von den Herren der Rechten angeboten worden ist. Die Herren haben drei Vorschläge gemacht. Der eine ging dahin, daß nach der Regierungsvorlage der Klasse Ib und der zweiten Klasse je ein neuer Abgeordneter zugebilligt und außerdem auch der dritten Klasse der achte Abgeordnete gewährt werden solle, Allerdings verlangen die Herren dann, daß der neue Abgeordnete für Ib lediglich nach Maßgabe der Gewerbesteuer gewählt werden solle, in ähnlicher Weise wie in Ia auf Grundlage der Grundsteuer. An diese Konzession knüpfen die Herren zwei Bedingungen: daß erstens bei Anrechnung der beiden Steuern die Klassengrenzen nach oben hin verschoben werden sollen, und daß die Wahlkreiseinteilung eine Aenderung erfahre. Es sollen also aus den zwei städtischen Wahlkreisen 3 gebildet werden unter Zuweisung der Ortschaften mit städtischem Charakter. In erster Linie sollen da in Betracht kommen die Dörfer Schötmar, Oerlinghausen, Heiligenkirchen, Hiddesen, Brake usw. Das ist der eine Vorschlag, der aber von der linken Seite als unannehmbar abgelehnt worden ist. Sie hält es für prinzipiell unannehmbar, daß neben der Standesvertretung, die schon jetzt in Klasse Ia besteht, innerhalb der Klasse Ib eine neue Standesvertretung geschaffen wird. Die Linke steht auf dem Standpunkte, daß wir eine Volksvertretung haben wollen, und wenn sie auch nicht in der Lage ist, gegen die Standesvertretung in der Klasse Ia jetzt vorzugehen, so kann sie doch niemals die Hand zur Bildung einer neuen Standesvertretung bieten. Was die Verschiebung der Klassengrenzen betrifft, so hat sich die Linke im Interesse der Sache bereit erklärt, hier Konzessionen zu machen. Dagegen hat sie die Herausnahme der größeren Ortschaften aus den ländlichen Wahlkreisen prinzipiell ablehnen zu müssen geglaubt. Sie war da der Ansicht, daß durch eine solche Verschiebung ihre Wahlaussichten außerordentlich verschlechtert würden, und zwar in noch höherem Grade als Vorteile entständen durch die Zubilligung der neuen Abgeordneten. Dann hat die Rechte den weiteren Vorschlag gemacht: Ia gibt einen Abgeordneten an Ib ab, zweite und dritte Klasse bekommen je einen Abgeordneten mehr, sodaß also im ganzen 23 Abgeordnete herauskommen würden. Im übrigen soll dann aber dasselbe eintreten wie bei dem anderen Vorschlage. Dieser zweite Vorschlag ist ja nun im Sinne der Linken wesentlich vorteilhafter; das ist anerkannt. Aber schließlich haben doch dieselben Gründe, die zur Ablehnung des ersten Vorschlages führten, auch hier zur Ablehnung geführt. Ein dritter Vorschlag bezweckt dann weniger die Reform des Wahlrechts: er geht dahin, daß die beiden Steuern (Gewerbe- und Gebäudesteuer) mit angerechnet werden sollen und weiter nichts. Dafür forderte die Rechte jedoch auch schon eine Erhöhung des Klassenzensus, und die Linke hat geglaubt, dann auch hier absolut nicht darauf eingehen zu können. Wir sind wohl geneigt, der Rechten entgegenzukommen. Aber selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß auf anderem Gebiete auch eine Konzession an den Standpunkt der Linken gemacht würde. Sonst bliebe ja von einer Reform nichts mehr übrig. Allerdings wäre die Rechte bereit, bei Anrechnung der Steuern ohne Hinaufsetzung des Zensus der Rechten noch einen Schritt entgegen zu kommen, daß nämlich dann bei der Klasse Ib die Grundsteuer außer Ansatz bleiben sollte. Damit wäre dann erreicht worden, daß eine Anzahl von Grundbesitzern in der zweiten Klasse wählen würde. Aber diese Konzession glaubte die Rechte nicht annehmen zu können, sodaß also die Kommissionsbeschlüsse nicht mit der Zweidrittel-Mehrheit gefaßt worden sind.

Staatsminister v. Gevekot: Ich habe hier vor einigen Tagen namens der Staatsregierung eine Erklärung abgegeben, daß sie bereit sei, auch der dritten Abteilung auf der Grundlage der Vorlage einen weiteren Abgeordneten zu gewähren. Ich habe mich dabei auf diese Mitteilungen beschränkt und hinzugesetzt, daß ich mir die Begründung dieses Beschlusses vorbehalten werde. Eine kurze Begründung zu geben, ist die Staatsregierung ja auch verpflichtet; aber ich werde mich darauf auch beschränken. Die Regierungsvorlage ist ja das Ergebnis des Stattgebens des Antrages, der vom Landtage in fundamentaler Weise zuletzt im Dezember 1902 gefaßt wurde. Es waren darin fünf Forderungen enthalten, von denen die Regierung vier stattgegeben hat. Die einzige, die nicht bewilligt worden, war die Gewährung eines weiteren Abgeordneten an die dritte Abteilung. Nun hat sich die Staatsregierung bereit erklärt, auch diesem Wunsche nachzukommen, und zwar in Rücksicht auf folgende Umstände. Die Vorlage ist aufgebaut auf dem System, das 1876 aufgestellt wurde, und die Regierung hat bei der Einbringung dieser Vorlage in Uebereinstimmung mit den bisherigen Beschlüssen des Landtags an dem Prinzip festhalten zu sollen geglaubt. Das Prinzip ist ja mit Ausnahme der Klasse Ia das der Drittelung der Steuerpflichtigen und damit auch der Machtbefugnisse. Dieses Prinzip führte weiter unter Zugrundelegung der Ziffern, die in den statistischen Aufstellungen enthalten sind, und unter Berücksichtigung der bisherigen Steuerleistungen dahin, daß sich herausstellte, daß von der zweiten Klasse eine bedeutend größere Steuerleistung geliefert wurde, als von der dritten Klasse und ferner, daß in der Abteilung I die Klasse Ib einen erheblichen Ueberschuß über das Drittel lieferte, sodaß auch da die Bewilligung eines neuen Abgeordneten reichlich begründet wurde. Für die 3. Klasse traf das nicht zu. Nun hat weiter die Staatsregierung erwogen, alles das, was hier im Landtage zu Tage getreten ist an Hinweisen und Wünschen namentlich mit Beziehung auf den Umstand, daß die dritte Abteilung eine so außerordentlich große Zahl von Wählern umfaßt: wir wollen mal sagen etwa 22 000 bis 23 000. Denen gegenüber stehen außerordentlich geringe Zahlen in der zweiten Abteilung und verschwindend geringe in der ersten. Die Staatsregierung hat sich der Vorstellung nicht verschließen können, daß es in weiten Kreisen der Bevölkerung ein Gefühl von Zurücksetzung hervorrufen könnte, wenn diese große breite Masse nun im Gegensatz zu der geringen Zahl in den andern beiden Klassen nicht ebenso berücksichtigt würde. Und die Staatsregierung ist, indem sie diesen Hinweisen und Wünschen Rechnung trägt, nicht dabei ausgegangen von Erwägungen des Verstandes, sondern von denen des Gefühls, und sie hat geglaubt, daß den möglicherweise eintretenden Gefühlen der Kränkung und Zurücksetzung Rechnung zu tragen sei. Sie ist aber auch durch andere Erwägungen geleitet worden. Wie in der Abteilung Ia das eigentliche Prinzip durchbrochen ist, so ist es für die dritte Klasse auch durchbrochen. Zugunsten der, die überhaupt keine Steuern bezahlen, und das sind etwa 2000. Die dritte Erwägung ist die, daß seit Jahren in der Bevölkerung — ich will nicht sagen ein Kampf — sondern Wünsche bestehen, die ausgedrückt sind in einer Weise, daß den Forderungen Rechnung getragen werden möchte, und es ist dann schließlich auch hervorgehoben, daß, wenn der dritten Abteilung auch ein neuer Abgeordneter gegeben würde, damit dann allen Kämpfen und Streitigkeiten ein Ende gemacht sei. Es werde dann Ordnung und Frieden herrschen und ein gedeihliches Zusammenarbeiten eintreten. Ich lege das größte Gewicht darauf, daß auch dieses bemerkt wird, und die Staatsregierung hat das Vertrauen, daß diese Zusicherung, die ausgesprochen ist von mehreren Seiten, nicht bloß die eigene persönliche Meinung der Herren war, sondern daß die Herren hinter sich haben die Wähler und Parteien, daß das also nicht bloß gelten kann als für heute gesprochen, sondern daß wir mit dieser Reform für absehbare Zeit zum Abschluß unserer Wahlrechtsänderungen gekommen sein würden. Und dieses betrachtet die Staatsregierung als ein großes Ziel, das zu erreichen im Interesse des Landes wohl zu wünschen wäre. Ich möchte nun noch das eine sagen: Zu dem, was heute den Landtag beschäftigen wird, die Beratung der Vorlage im einzelnen und der dahin gestellten Abänderungsanträge, wird sich die Regierung nicht äußern aus Gründen, die dem Landtag verständlich sein werden. Das ist ja auch nicht nötig. Ich bitte deshalb, aus dem Schweigen der Regierung keine Ablehnung herauszuhören. Die Regierung verhält sich eben vollständig neutral.

Abg. Neumann-Hofer: Sie wissen, daß vor einiger Zeit durch den Mund des Abg. Heynemann eine Erklärung abgegeben worden ist, an die er die persönliche Bemerkung knüpfte, daß er bei Nichtgewährung der Mindestforderung in die Obstruktion treten würde. Dem habe ich mich angeschlossen. Von dieser unserer Ansicht mußten wir zurückkommen, nachdem die Staatsregierung durch den Mund ihres Leiters ihr Entgegenkommen ausgedrückt hatte. Denn es ist ja selbstverständlich, daß durch solche Obstruktion nicht die Richter dieses Hauses, sondern die Staatsregierung zu leiden hätte, ganz abgesehen von dem allgemeinen Interesse, das der Schritt haben würde. Unsere Erklärung richtete sich also in erster Linie nicht gegen die Rechte, sondern gegen eine andere Richtung. Aber gegen eine Regierung zu schlagen, die unseren Wünschen in der freundlichsten Weise entgegenkommt, wäre eine Sinnlosigkeit, und die wollen wir uns als ernste Männer doch nicht zu schulden kommen lassen. Ich möchte nun aber die Gelegenheit ergreifen, um nochmals unseren Dank auszusprechen nicht bloß für das Zugeständnis der Regierung, sondern auch für die Begründung, die jetzt diesem Zugeständnis gegeben worden ist. Diese Begründung wird in den weitesten Kreisen des Volkes Verständnis finden, und ich habe gar keinen Zweifel, daß die Stellungnahme der Rechten desto weniger Verständnis finden wird. Ich spreche also der Regierung meinen Dank aus und möchte die Gelegenheit nur noch benutzen um einige tatsächliche Irrtümer richtig zu stellen, die in weiten Kreisen vielfach vorhanden sind. Es wird z. B. immer gesagt, daß die zweite Klasse dem Staate wesentlich mehr leiste als die dritte. Das ist unbegründet, denn bis zur letzten Wahl ist es gerade umgekehrt gewesen. Aus der Statistik geht hervor, daß die 2. Klasse 226 000 Mark an Steuern aufgebracht hat und die 3. Klasse 218 000 Mark. Die 3. Klasse ist aber nur um 7400 Mark gegenüber der 2. zurückgeblieben. Da wir aber wissen, daß die Entwicklung in entschiedener Weise dahin vorgegangen ist, daß immer mehr Leute aus der 3. in die 2. Klasse eintreten, so besteht für mich gar kein Zweifel daran, daß bis dahin die dritte Klasse weit mehr geleistet hat, als die 2. Trotzdem ist es damals niemand eingefallen, daraus die Folgerung zu ziehen, daß die 3. Klasse mehr Vertreter haben müsse als die 2. Ich freue mich dann außerordentlich, daß der Staatsminister das Argument das wir immer angeführt haben zugunsten der 3. Klasse, daß nämlich hier die große Masse des Volks inbetracht kommt, daß man also wohl zugestehen müsse, daß nicht der Geldbeutel allein entscheiden könne, sondern daß auch die große Kopfzahl, wenn auch nur bis zu einem geringen Grade, zu berücksichtigen sei, ich freue mich also, daß dies Argument vom Staatsminister angenommen worden ist. Dafür spreche ich nochmals meinen besonderen Dank aus. Weiter möchte ich nochmal hervorheben, daß zur 3. Klasse auch die Leute gehören, die keine Steuern bezahlen, und es könnte sich ebenso rechtfertigen lassen, daß wir diese Leute der 2. oder 1. Klasse zuweisen würden. Dann spreche ich mein Bedauern darüber aus, daß durch den Mangel an Entgegenkommen auf seiten der Rechten jetzt wieder ein nur ganz kleiner Fortschritt auf der Bahn der Verbesserung unsres Wahlrechts verhindert wird. Und ich schiebe die volle Wucht der Verantwortung für dieses Scheitern der gerechten Forderungen auf die rechte Seite des Hauses, nachdem die Staatsregierung unsern Standpunkt gebilligt hat.

Abg. Heynemann: Der Staatsminister hat in einer glänzenden Weise zugestanden, daß unsere Forderung gerecht ist. Ich danke ihm dafür, aber ich bedaure zugleich außerordentlich, daß der Abg. Neumann-Hofer die Bemerkung gemacht hat, er und ich würden unsre Erklärung, die wir damals abgegeben haben, nicht aufrechterhalten. Ich wenigstens stehe nach wie vor auf dem alten Standpunkte: ich lege mein Mandat nieder vor der Abstimmung über den Etat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich mich dazu verpflichtet habe und weil überhaupt nur auf diese Weise noch etwas zu erreichen ist. Der Referent wird am Ende unserer heutigen Beratung ja selber sagen müssen, daß wir keinen Schritt weiter gekommen sind. Wir kommen überhaupt nur dann weiter, wenn die ganze Linke geschlossen von hier fort geht und vorher ihr Bedauern ausspricht, daß dadurch auch die Regierung zum Teil getroffen wird. Wenn wir jetzt nichts machen und die Dinge einfach gehen lassen, so ist es meine feste Ueberzeugung, daß die Herren von der Rechten uns einfach auslachen. Sie sagen sich dann eben ganz richtig: die Herren von der liberalen Seite machen ja doch bloß Worte, sie gehen doch nicht nach Haus. Eins habe ich dann noch dem Referenten zu sagen, der ja die Sache in geschickter Weise klargelegt hat. Er hat vergessen zu bemerken, daß es auch gegen den eigenen Willen der größeren Ortschaften sein würde, wenn man sie an die städtischen Wahlkreise legte. Wir würden die Wähler dieser Dörfer also geradezu verletzen, und ich behalte mir vor, in der Einzelberatung entsprechende Anträge zu stellen.

Abg. Becker: Meine Stellungnahme sowie die meiner Parteifreunde kennen Sie. Wir haben schon früher wiederholt den Antrag gestellt auf Einführung des gleichen Wahlrechts, aber die sind abgelehnt worden, weil die liberalen Herren früher nicht so liberal waren als sie es heute sind. Heute ist zu erwarten, daß die Liberalen von der äußersten Linken bis zur Rechten für das gleiche Wahlrecht eintreten würden, aber die Rechte würde es auch jetzt wieder ablehnen. Daran, daß die indirekten Steuern auch hier inbetracht gezogen werden müssen, halte ich auch heute noch fest. Es wird von der rechten Seite immer darauf hingewiesen, daß d. Grundbesitz deswegen größere Rechte haben müsse, weil er schließlich in einem äußersten Kampfe das meiste zu tragen haben würde. Aber wieviele Gründe gibt es dagegen! Wer verteidigt dann eventuell das Vaterland in der Mehrheit? Ja, da wollen wir mal annehmen, die Arbeiter würden sich weigern, dann wäre der Staat einfach vernichtet. Und deshalb sollte der breiten Masse nicht bloß im Reiche, sondern auch in d. Einzelstaaten das gleiche Wahlrecht gegeben werden. Von Oldenburg haben wir zudem gehört, daß es das gleiche Wahlrecht schon eingeführt hat. Dann müßte es doch aber auch hier gehen. Nun zu dem Streit zwischen der Rechten und den Liberalen. Da muß man sich wirklich darüber wundern, daß sich die Liberalen selbst in ihren eigenen Reihen nicht klar darüber sind, wie jetzt vorgegangen werden müsse. Ich vertrete den Standpunkt des Abg. Heynemann. Er hat von Anfang an gesagt, daß er sein Mandat niederlegen würde, wenn die Mindestforderung nicht angenommen werden sollte. Dafür sind wir nach der Erklärung des Abg. Zeiß dann ja auch eingetreten. Bei den inzwischen stattgefundenen Verhandlungen haben sich nun die Liberalen durch die Erklärung des Staatsministers ja zurückdrängen lassen. Aber gerade diese Erklärung hätte sie doch keinen Schritt zurückweichen lassen dürfen, denn wer trägt an dem ganzen Streit die Schuld? Einzig und allein die Regierung. Die Wünsche, die vom Abg. Neumann-Hofer hier vorgetragen wurden, waren der Regierung schon seit Jahren bekannt und sind schon vor Jahren ins Feld geführt durch den Abg. Weerth. Der Regierung obendrein noch zu danken, habe ich gar keine Veranlassung, denn sie ist ja nicht ihrem eigenen Willen gefolgt, sondern dem Drucke der Verhältnisse, und wenn jemand gezwungen etwas tut, dann verdient er dafür doch keinen besonderen Dank. Von der Rechten hätte ich nun allerdings etwas mehr erwartet, wenigstens, daß die Rechte der 3. Klasse den 8. Abgeordneten bewilligt hätte ohne Verschiebung des Zensus. Dagegen war der Vorschlag der Rechten nur eine Verschlechterung, denn dadurch wurde die ganze Arbeit nur im Interesse der Rechten gemacht, da die Wahlen event. so ausfallen könnten daß die Linke 13 und die Rechte 11 Abgeordnete bekommen würde. Den liberalen Forderungen haben nun auch wir unsre Zustimmung gegeben. Wenn auch nicht alles uns gefällt, so glauben wir doch, daß eine Verschiebung in der Richtung eintreten könnte, daß der Kapitalismus hier mehr vertreten wäre. Ob das freilich für die Wähler der 3. Klasse eine Verbesserung sein würde, bezweifle ich, und diese Zweifel habe ich schon wiederholt vorgetragen. Wir stimmen deshalb der Veränderung auch nur zu, weil wir einmal die Probe auf das Exempel machen wollen. Wir haben es eben mit den Konservativen lange genug versucht ohne Erfolg und könnten jetzt auch mal versuchen, wie es denn mit den Liberalen gehen würde. Es sind hier jedoch schon Liberale genug gewesen die Anträge gestellt haben, die direkt gegen die breite Masse des Volks gerichtet waren. Wir werden jetzt den Liberalen folgen und uns auf den Standpunkt des Abg. Heynemann stellen: Lassen Sie das Volk entscheiden, lassen Sie uns einfach nach Hause gehen, ohne auf die Regierung Rücksicht zu nehmen. Es tut mir nur leid, daß Sie diese Erklärung nicht schon früher abgegeben haben.

Abg. Bruns: Der Abg. Becker hat die Einführung des gleichen Wahlrechts berührt. Aber ich glaube, es hieße Eulen nach Athen tragen wenn wir diesen Antrag von neuem stellten. Wenn auch die ganze Linke — was Tatsache sein würde — dafür einträte, so wäre es doch nur eine Demonstration, und die Staatsregierung könnte sie so auffassen, daß sie gegen die Regierung gerichtet sei. Und dazu haben wir keine Veranlassung. Auf die Rechte würde es auch keinen Eindruck machen. Ich gebe aber zu, daß uns das gleiche Wahlrecht aus diese Wirre auf einmal heraushelfen könnet. Hier soll ja nichts weiter getrieben werden als Wahlkreisgeometrie, aber ich stehe auf dem Standpunkte, daß der Wille des Volkes zu respektieren sei, und mir ist jede Volksvertretung recht, die aus der gleichen Wahl

---

Albumblätter.

Laß ab mein Herz, von Klagen und Sehnen,
Es scheint die Sonne durch Regen und Tränen;
Es ist kein Leben davon befreit,
Ein jedes hat seine Regenzeit
Und Tage trüb und traurig.

Longfellow.

Lady Delia.

Kriminal-Roman.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten.)

4

„Manchmal ja," lautete die Antwort, „manchmal auch nicht, 's ist erstaunlich, wie einzelne Fälle erst nach Jahren ans Tageslicht kommen. Natürlich heben wir alle Akten auf, so daß dieselben jederzeit nachgeschlagen werden können."

„Ah, da fällt mir der wichtigste Teil meines Besuches ein," unterbrach ihn der Advokat. „Man fand damals ein Eisenstück im Schädel der Ermordeten?"

„Ganz recht."

„Ich möchte dasselbe gern sehen. Können Sie es mir für kurze Zeit überlassen oder mir ein genaues Modell beschaffen?"

„Bedaure, da kommen Sie leider zu spät."

„Zu spät? Warum?"

„Weil das corpus delicti bereits vor einer Woche nach Scotland Yard geschickt worden ist."

So waren also noch andere Leute der Meinung, daß der Vorfall in Putney mehr Aufmerksamkeit verdiente, als die Polizeiorgane ihm zugewandt hatten.

Um nichts zu versäumen, begab sich Brett auch noch zu dem Wundarzt, der bei der gerichtlichen Untersuchung zugegen gewesen war, dieser zweifelte nicht im geringsten daran, daß die Frau bereits getötet war, bevor sie ins Wasser gelegt wurde; das ließ sich am Zustand der Lungen erkennen.

„Glauben Sie, daß der Mord mit Vorbedacht geschah?" fragte Brett im Laufe des Gesprächs.

„Ganz sicher. Eine Eisenspitze war durch den härtesten Teil des Schädels geradezu ins Gehirn hineingetrieben."

„Welche Art Verletzung hat den Tod herbeigeführt?"

„Das Eisenstück drang durch den unteren Knochen des Hinterkopfes ins kleine Gehirn, gleichzeitig die großen Nervenzentren beschädigend."

„Zog diese Verletzung den sofortigen Tod nach sich?"

„Ja. Solch ein Stoß hat die Wirkung eines hochgespannten elektrischen Stromes. Es tritt stets sofort der Tod ein."

„Dann muß ja große Gewalt angewandt worden sein?" bemerkte Brett, den die Auslassungen des Arztes höchlich interessierten."

„Nicht so große, als es der Wunde nach den Anschein hat," entgegnete der Doktor, „immerhin aber ausreichende, um das Eisenstück zu brechen."

„War es Gußeisen?"

„Ja, und eine gute Qualität. Könnte wohl von irgend einer Verzierung herrühren."

Brett schüttelte den Kopf. „Doch merkwürdig, jemand auf solche Weise mit einem derartigen Instrument zu ermorden."

„Mir ist der Fall auch noch nicht vorgekommen," erwiderte der Arzt. „Wär der Körper nicht gewaltsam unter das Abzugsrohr gezwängt und auf raffinierte Weise unkenntlich gemacht worden, so hätte man auf einen Unfall rechnen können. Jedenfalls aber hat der Mörder das Verbrechen in der Hitze des Augenblicks getan und nach der ersten besten Waffe gegriffen die ihm zur Hand lag."

„Sagten Sie nicht, die Leiche sei unter das Rohr gezwängt worden?"

„Ja, die Beschreibung der Arbeiter, die den grausigen Fund machten, läßt keine andere Deutung zu."

„Kann es nicht durch die Strömung geschehen sein?"

„Schwerlich, denn die ist in Putney nicht stark genug, einen Körper in diese Lage zu bringen."

„Merkwürdig, daß gerade dieses Rohr zur Zeit des Verbrechens reparaturbedürftig war!"

„Ja, ja!" nickte der Arzt. „'s ist ein absonderlicher Fall. Interessieren Sie sich dafür? Oder haben Sie Gründe, daß das arme Weib —"

„Ich habe noch gar keinen Anhaltspunkt," unterbrach ihn der Advokat, „glaube aber bestimmt, es wird mir schließlich doch gelingen, die Person der Ermordeten festzustellen. Sie, Herr Doktor könnten mir sehr behilflich sein, wenn Sie mir Ihre Ansicht über die Sache mitteilen wollten."

Der Arzt schaute eine Weile nachdenklich vor sich hin, ehe er seine Vermutungen aussprach. „Die in der Themse gefundene Frau," sagte er in überzeugtem Ton, „gehörte zweifellos den höheren Ständen an, das erkennt jeder Mediziner sofort, wenn das Gesicht auch entstellt ist. Trotz der schäbigen Kleidung, die sie trug, glaube ich, daß sie eine reiche, vornehme und in normalen Verhältnissen lebende Frau war. Weiter vermag ich nichts anzugeben."

Brett dankte ihm und kehrte dann nach London zurück; nachdem er von Putney aus ein Telegramm an Inspektor Winter gesandt hatte.

Kaum war er in seiner Wohnung angelangt, als der Polizeibeamte auch schon erschien.

„Lieber Winter," begrüßte ihn Brett, „ich möchte, daß Sie mir die Eisenspitze verschaffen, die man im Schädel der ermordeten Frau in Putney gefunden hat. Wenn nötig, stelle ich Sie Ihnen binnen vierundzwanzig Stunden zurück."

Der Detektiv machte kein entgegenkommendes Gesicht. „Es ist gegen die Instruktion," begann er, doch Brett unterbrach ihn kurz mit den Worten: „Gut, dann werde ich mich direkt an den Kommissär wenden."

„Nein, nein," lenkte Winter rasch ein, „ich wollte ja sagen daß ich in Ihrem Falle bereit sei, eine Ausnahme zu machen."

Trotz dieser Versicherung geschah es doch mit sichtlichem Widerstreben, daß er das Mordinstrument hervorzog und seinem Kollegen hinhielt.

Brett griff nicht gleich nach dem dargebotenen Gegenstand. „Bevor Sie mir dies Beweisstück überlassen," sagte er mit einer gewissen Schärfe im Tone, „müssen wir uns verstehen. Haben Sie etwas gegen meine Beteiligung an der Untersuchung dieses Falles einzuwenden? Werden Sie mir helfen oder mir Hindernisse in den Weg legen? Es ist besser, diesen Punkt jetzt zu erledigen und spätere Mißverständnisse zu vermeiden."

Diese direkte Fragestellung trieb Winter das Blut ins Gesicht. „Ich will offen gegen Sie sein, Mr. Brett," sagte er kleinlaut. „Zuweilen war ich recht ärgerlich, wenn Sie mich übertrumpften, doch ich habe es dann glei bereut, weil ich einsah, daß es töricht von mir war. Probleme nach Ihrer Methode lösen zu wollen. Vergessen Sie also mein augenblickliches Widerstreben, Ihnen das einzige wirkliche Beweisstück in der Sache auszuliefern?"

„In welcher Sache?"

„In derjenigen, die sich auf Lady Delias Verschwinden bezieht."

„Ah, Sie glauben auch, daß die Geschichte mit der in Putney gefundenen Frau im Zusammenhang steht?"

„Ich bin dessen gewiß," versicherte der Detektiv. „Ob die in Putney Gefundene Lady Delia war oder nicht, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls aber trug sie Kleider, die der genannten Dame gehörten. Haben wir nur erst die eigentliche Todesursache der in Putney begrabenen Frau festgestellt, werden wir auch wissen, was aus Lady Delia geworden ist."

„Wie gelang es Ihnen, die Kleider der Toten festzustellen?" fragte Frett, ein lebhaftes Interesse bekundend.

„Sehr einfach! Ich bemühte mich, das Vertrauen der Zofe zu gewinnen, die als Zeugin geladen war. Sie behauptete natürlich steif und fest, die Ermordete sei nicht ihre Herrin gewesen. Als sie jedoch Lady Delias Wäsche gesehen hatte, zweifelte sie nicht mehr daran."

„Wenn Sie dies alles wußten, warum wurde es nicht bei der gerichtlichen Leichenschau nicht erwähnt?"

„Das hatte seine guten Gründe. In solchen Fällen bedeutet die Totenschau eher ein Hindernis für die polizeilichen Nachforschungen. Es ist viel ratsamer, die Schuldigen in Sicherheit zu wiegen, sie glauben zu machen, die Sache sei in Vergessenheit geraten. Die Schurken wissen so gut wie wir, daß Lady Delia in Putney begraben liegt. Infolge der Aussagen des Gatten und der Dienerschaft konnten wir ihre Persönlichkeit nicht feststellen, aber die Wäsche und die Kleider bleiben als Beweisstücke in unseren Händen."

„Zu dieser Ansicht kann ich Sie nur beglückwünschen," fiel Brett ein, „und ich erlaube mir zu bemerken, daß verschiedene Ihrer Kollegen nicht so vernünftig denken."

Der Polizeibeamte lächelte über das Lob seines Rivalen. „Ich suche mir Ihre Methode anzueignen," sagte er scherzend.

Während er noch sprach, brachte der Diener seinem Herrn ein mit „dringend" bezeichneten Billet. Es war in Sir Lyles Handschrift und der sonst so gleichmütige Advokat machte eine Geberde der Ueberraschung, als er folgendes las:

„Lieber Reggie! Die Zofe meiner Frau ist seit drei Tagen verschwunden. Ich erfahre es durch das Gerede der Dienerschaft. Es ist zum Verrücktwerden mit diesen Ereignissen. Ich halte es nicht länger aus. Kommen Sie bitte baldigst zu mir."

(Fortsetzung folgt.)

des Volkes hervorginge. Ich würde mich jedenfalls damit abfinden. Mit der Staatsregierung bin ich dann einverstanden darin, daß mit der Gewährung unserer Mindestforderungen Ruhe und Frieden ins Land kehren würden. Die Rechte aber bietet uns ein Danaergeschenk, wogegen hell und klar wie ein leuchtendes Zeichen die Erklärung der Regierung absticht, und diese Erklärung wird im ganzen Lande ein leuchtendes Echo finden. Wenn der Abg. Becker glaubte, wir zeigten kein Rückgrat, so kann ich ihm versichern, daß wir absolut nicht daran denken, von unseren Forderungen etwas abzulassen Aber hier hat sich die Sache denn doch etwas verschoben. Der Regierung spreche auch ich noch meinen Dank dafür aus, daß sie ihre Stellung geändert hat. Noch niemals ist ja von dieser Seite der 3. Klasse ihr Recht so bestätigt worden wie diesmal und die Herren von der Rechten sollten sich von dieser klaren Erklärung überzeugen lassen und unsre Mindestforderung annehmen. So spreche ich als Freund des Volks, dem es widerbrebt, wenn der Friede gestört wird. Ich bin ja überzeugt, es würde wieder Ruhe einkehren, wenn auch unsere Wünsche damit nicht voll befriedigt wären, aber wir sehen ein, daß wir zurzeit nicht mehr erreichen können. Dies Faktum liegt vor, wir müssen uns bescheiden. Im letzten Augenblicke aber richte ich noch einmal an die Rechte das ernste Wort, unser Mindestprogramm anzunehmen. Wollen die Herren keine Konzession machen, dann müssen sie die Verantwortung auf sich nehmen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Reichstage.

Stimmungsbild.
(Von unserem Korrespondenten.)

✠ **Berlin,** 26. März 1908.

Rund eine Woche sind die Plätze der Reichstagsjournalisten verwaist gewesen. Heute sieht man zum ersten Male wieder auf der Journalistentribüne die Parlamentsberichterstatter in emsiger Tätigkeit. Aeußerlich verrät nichts die Aktion der letzten Tage; doch ohne einige Anspielungen geht es bei den Debatten nicht ab. So belehrt Abg. Lattmann (Wirtschaftl. Vgg.) seinen Kollegen vom Zentrum, Herrn Erzberger, das ominöse Wort „Saubengel" sei nur im ersten Teile schwäbischen, im zweiten Teile jedoch preußischen Ursprungs. Der nämliche Redner findet das von einem seiner Vorredner beliebte Pathos zwecklos; die Presse sei ja nicht vertreten gewesen. Reichskanzler Fürst Bülow wehrt der äußersten Linken, als sie gar zu stürmisch widerspricht: „Wir sind alle so empfindlich gegen jede Störung, die von außen, die von oben kommt; da würde es sich doch auch empfehlen, daß wir uns unter einander möglichst wenig stören." Diese und ähnliche Anspielungen lösten natürlich im Hause große Heiterkeit aus. Eingehend beschäftigte sich der Reichskanzler mit der von verschiedenen Rednern aufgerollten Frage der preußischen Wahlrechtsreform. Dem Reichstagswahlrecht habe man die Zensur 1a zugebilligt, dem preußischen 3b, dem mecklenburgischen 5b. Und die Note für Haiti mit seinem allgemeinen gleichen, direkten Wahlrecht? Unter stürmischer Heiterkeit, die auch die im übrigen recht widerspruchslustige äußerste Linke mit fortriß, wehrte sich das Haus gegen einen Tausch mit haitischen Zuständen. Was dem Reiche nützlich, sei dem einzelnen Bundesstaat noch lange nicht dienlich; denn die Aufgaben seien grundverschieden. Drum, so argumentierte der Kanzler, kein Reichstagswahlrecht für Preußen, wohl aber eine grundsätzliche Reform des preußischen Wahlrechts, die die bürgerliche Linke durch Stimmungsmache nicht erschweren möge!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

★ **Detmold,** 27. März 1908.

— **Die Kaiserreise.** Venedig, 26. März. Der Kaiser und der König besuchten heute vormittag das Museo civico. Der Kaiser folgte mittags einer Einladung der Gräfin Morosini zur Tafel. Der Kaiser verlieh dem Generalmajor Grafen Trombi den Kronenorden erster Klasse. Die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise besichtigten heute vormittag die Scuola di San Rocco und Santa Maria di Frari, wohin sie sich in Gondeln begaben. Nachmittags war Tee an Bord der „Hohenzollern", an dem neben verschiedenen Damen der italienischen Gesellschaft auch König Viktor Emanuel teilnahm. Nach dem Tee nahm der König von der kaiserlichen Familie herzlichen Abschied und begab sich unter dem Jubel der Bevölkerung in Begleitung des Ministers des Aeußern Tittoni zum Bahnhofe, von wo er um 6 Uhr 30 Min. die Rückreise nach Rom antrat. Abends 8 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" Tafel statt.

— **Der Kaiser und die Ferienaufgaben.** Zur Frage der häuslichen Arbeiten während der Schulferien, über welche allgemeine Verordnungen von seiten der Unterrichtsverwaltung nicht bestehen, hat, wie wir von unbedingt zuverlässiger Seite erfahren, kürzlich der Kaiser dem Kultusminister Dr. Holle gegenüber seinen Standpunkt dahin zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Anschauung Ferienarbeiten mit dem durch die Schulferien erstrebten Ziel, der geistigen und körperlichen Erfrischung der Schüler nicht im Einklang ständen. Man darf nun gespannt sein, ob diese Anregung des Kaisers, die zweifellos in weiten Kreisen dankbar empfunden wird, auf dem Wege der ministeriellen Verordnung führen wird.

— **Die Zweite sächsische Kammer** verhandelte über einen zweiten Nachtrag zum ordentlichen Etat für 1906-07 und einen weiteren Nachtrag zu dem Finanzgesetz von 1906-07. Gegenüber den Ausführungen des freisinnigen Abgeordneten Günther bemerkte Finanzminister Dr. von Rueger, daß das Verhältnis der preußischen Eisenbahnverwaltung zu Sachsen ein durchaus freundliches sei. Sachsen stehe in zahlreichen sehr wichtigen Beziehungen zu der benachbarten Eisenbahnverwaltung u. habe, von wenigen Ausnahmen abgesehen, immer großes Verständnis für seine Wünsche gefunden. Abgeordneter Zöphel-Leipzig (natl.) bemerkte dem Minister gegenüber, daß man in Leipzig von der wohlwollenden Haltung der preußischen Eisenbahnverwaltung nichts spüre. Die preußische Verkehrspolitik auf den Anschlußstrecken empfänden die aus Sachsen kommenden Reisenden sehr unangenehm. Der Minister entgegnete, daß von seiten der preußischen Bahnverwaltung gerade für Leipzig außerordentlich viel getan werde. Berechtigte Wünsche werde die sächsische Regierung stets unterstützen.

— **Eine Zweiteilung des Flottenvereins** befürwortet die „Deutsche Zeitung", falls es nicht gelingt, den Einfluß der frondierenden Minderheit zu brechen. Auch in England beständen zwei Flottenvereinigungen. Das alte Präsidium soll in Danzig wiedergewählt werden und müßte die Wahl auch annehmen: „Tut es das bedauerlicherweise nicht, so muß eingenau ebenso gerichtetes neues Präsidium gewählt werden. Dann springen vielleicht die Bayern und die Berlin-Brandenburger nebst einigen anderen Aengstlichmachern ab; und zweifellos wird ein großer Teil der fürstlichen Protektoren mitgehen. Das ist aber nun einmal unabänderlich. Die Protektorenzeit ist für einen freien Nationalverein endgiltig vorüber. Bei aller Achtung für unsere nationalinteressierten und zum Teil sehr verdienten deutschen Fürstlichkeiten muß das gesagt werden. Nationale Kampfaufgaben und Fürstenschutz können nicht überall zusammengehen. Sie müssen bewußt in verteilten Rollen gespielt werden. Die offizielle Gegenwart kann gerade in den heikelsten, oft aber darum allerwesentlichsten Fragen nicht bereits in Zukunft unter ihre schirmenden Fittiche nehmen. Ein Nationalverein jedenfalls muß die Arme frei haben."

— **Die elsaß-lothringische Verfassungsfrage.** Im Reichstage kam auch die Verfassungsfrage für Elsaß-Lothringen zur Sprache. Dazu erklärte Fürst Bülow: „Ich bin der Meinung, daß die Entwickelung durch das Gesetz vom 4. Juli 1879 keineswegs endgültig zum Abschluß gelangt ist, daß vielmehr nachdrücklich angestrebt werden muß, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne einer Annäherung an bundesstaatliche Verfassung weiter auszugestalten. (Bravo!) Ich bin zu eingehenden Erörterungen hierüber mit den verbündeten Regierungen in Verbindung getreten und hoffe, daß diese Verhandlungen die erfüllbaren Wünsche der elsaß-lothringischen Bevölkerung ihrer Verwirklichung entgegenbringen werden. Die staatsrechtlichen Schwierigkeiten, die sich einer befriedigenden Lösung dieser Aufgabe entgegenstellen, sind bekannt und von mir wiederholt hervorgehoben worden. Endgiltige Entschließungen haben deshalb noch nicht gefaßt werden können, sodaß ich es mir versagen muß, heute auf die Einzelheiten der Frage näher einzugehen."

— **Teuerungszulagen.** Der Nachtragsetat, durch den Teuerungszulagen für mittlere, untere Beamte und Lehrer bewilligt werden sollen, kann im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause erst am Montag vorgelegt werden. Im Reiche handelt es sich in der Hauptsache um eine Wiederholung der diesjährigen Bewilligungen, die Vorlage wird daher voraussichtlich rasch verabschiedet werden können. In Preußen muß der Nachtragsetat auch noch das Herrenhaus passieren; die Teuerungszulage für die Lehrer bietet nach verschiedenen Richtungen Schwierigkeiten. Hier also wird etwas längere Zeit für die Erledigung erforderlich sein. Die erste Lesung dürfte Mittwoch, den 1. April, stattfinden.

— **Gegen die Arbeitskammern.** Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat sich in seiner Plenarsitzung, die am vorigen Montag stattfand, einstimmig gegen den Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung von Arbeitskammern erklärt, und eine Kommission damit beauftragt, die Stellungnahme des Ausschusses in einer Eingabe an die Regierung und die Parlamente zu begründen.

— **Auch ein Wahldemonstrant.** Ein Chemnitzer Wahldemonstrant wurde wegen Beamtenbeleidigung und Ruhestörung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der „Genosse", ein 20 Jahre alter Bursche, hatte die Polizei auf das gröblichste beschimpft, fortgesetzt auf der Straße wie ein Besessener gebrüllt und Hochrufe auf das Reichstagswahlrecht ausgebracht. Das letztere bestritt der Angeklagte mit der charakterischen Angabe, daß er gar nicht gewußt, um was es sich bei den Demonstrationen gehandelt habe.

— **Veteranen zahlen in Eisenach keine Gemeindesteuern.** Nach einem Beschluß des Gemeinderats von Eisenach werden in Zukunft auch in Eisenach die Kriegsveteranen, die ein Einkommen bis 1200 ℳ pro Jahr haben, von der Entrichtung der Gemeindesteuern befreit sein.

— **Bülow's Rede und die ausländische Presse.** London, 25. März. „Daily Chronicle" schreibt: Wir stimmen der Erklärung des Fürsten Bülow betreffend das Recht eines jeden Landes, seine Rüstungen selbst festzusetzen, zu und erwidern herzlich seinen Wunsch für freundliche Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Wir bedauern, daß er es für notwendig hielt, in so wenig heiterer Weise auf den englischen Vorschlag betreffend Mazedonien anzuspielen. Doch da der Fürst von der Wichtigkeit, das Konzert zu erhalten, durchdrungen ist, und da das Konzert nicht erhalten werden kann, ohne daß es durch tatsächliches Handeln seine Berechtigung dartut, so müssen wir hoffen, daß trotz allem irgend ein Uebereinkommen erreicht werden möge. „Daily Graphic" sagt: Wir sind erfreut, vom Fürsten Bülow die Versicherung zu haben, daß das deutsche Flottenprogramm nur die Defensive im Auge hat und daß das deutsche Volk in Ruhe und Frieden mit England zu leben wünscht. Wenn diese Versicherung so aufrichtig gemeint ist, wie wir annehmen, dann dürfte keine Schwierigkeit bestehen, zu Folgerungen zu gelangen, welche der Polemik, durch welche die Herzlichkeit der deutsch-englischen Beziehungen jetzt bedroht ist, allmählich ein Ende bereiten. England bestreitet nicht das Recht Deutschlands, seine Flotte seinen defensiven Bedürfnissen anzupassen. — Paris, 25. März. Ueber die Reden des Reichskanzlers Fürsten Bülow und des Staatssekretärs v. Schoen schreibt der „Figaro": Wir beglückwünschen uns zu dem erfreulichen Zusammentreffen, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär gerade in dem Augenblicke das Wort ergriffen haben, wo sich die französische Kammer anschickte, über die Marokkokredite zu verhandeln. Die Sitzung des Reichstages beweist, daß die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit Frankreichs anerkannt wird. Möge man unter dem durchaus berechtigten Vorbehalt der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands unserer Aktion in Marokko nicht widersprechen. Wir werden unsere Rechte verteidigen indem wir dabei die übernommenen Verpflichtungen respektieren und das Vertrauen Europas rechtfertigen. — Der „Petit Parisien" erklärt, die Darlegungen des Reichskanzlers seien durch ihren konziliaten Ton bemerkenswert. — Der „Gaulois" schreibt, die Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs zeigten, daß Deutschland in betreff Marokko's seine Stellung behaupte. Seine Courtoisie ist mit wohlberechneten Einschränkungen umgeben und schließt keineswegs das beständige Mißtrauen gegen die Absichten Frankreichs aus. Frankreich könne fortfahren, Gut und Blut in Marokko zu opfern. Deutschland werde keinen Einspruch erheben, solange Frankreich für den „Roi de Prusse" arbeite.

— **Friedensverhandlungen im deutschen Baugewerbe.** Die letzten entscheidenden Verhandlungen im Baugewerbe zwischen den beiderseitigen Hauptvorständen sind vorgestern in Berlin eröffnet worden. Leiter der Verhandlungen ist der Berliner Gewerbegerichtsvorsitzende v. Schulz. Als Beisitzer sind telegraphisch berufen Gerichtsrat Dr. Prenner-München und Gewerbegerichtsvorsitzender Dr. Wietfeld-Essen. Die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter werden durch je vier Delegierte und der Arbeitgeberbund durch seinen Vorstand vertreten.

— **Der neue amerikanische Botschafter abgelehnt.** Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Washington gemeldet: Das Staatsdepartement erhielt eine nichtoffizielle Depesche der Berliner Botschaft, daß die deutsche Reichsregierung Hill als Nachfolger Tower's abgelehnt habe, nachdem er schon vor Monaten akzeptiert war. Staatssekretär Root erklärt, die Gründe seien ihm unbekannt, vielleicht liege ein Mißverständnis vor. Offenbar habe die Reichsregierung nachträglich aus dem Haag Ungünstiges über Hill gehört. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen.

Rußland.

Simferopol, 26. März. In Livadia erschoß heute ein Gemeiner des 16. Schützenregiments auf dem Exerzierplatze zwei Offiziere. Das Bataillon hat dringend den General Dumbadse, den Schuldigen sofort erschießen zu lassen.

Luxemburg.

Luxemburg, 26. März. (Die Regentschaft der Großherzogin von Luxemburg.) In einem Schreiben an den Staatsminister erklärt der Großherzog bezüglich der Ernennung der Großherzogin Maria Anna zur Statthalterin: Angesichts meiner Entkräftung muß ich befürchten, daß ich demnächst nicht mehr imstande sein werde, den Geschäften des Großherzogtums mit derjenigen Sorgfalt vorzustehen, die sie erheischen und die ich ihnen widmen möchte.

Orient.

Athen, 25. März. In der gestrigen Kammersitzung entwickelte der Ministerpräsident Theotakis ein Programm für die Marineorganisation. Er ist der Ansicht, daß es ratsam wäre, einen ausländischen Offizier als Marineinstrukteur nach Griechenland kommen zu lassen. Diese Reorganisation, sowie der Bau zweier geplanter neuer Eisenbahnlinien und die Ansiedelung griechischer Flüchtlinge aus Bulgarien würden ein Kapital von 100 Millionen erfordern, welche der Staat durch eine Anleihe zu beschaffen genötigt sei. Gegenüber einigen Anfragen verteidigte Theotakis die Politik der Regierung und hob die Anstrengungen im Hinblick auf die Reorganisationen der Armee hervor. Wenn dieselbe auch ausgezeichnete Erfolge gezeigt habe, so genüge doch die militärische Stärke nicht, um die Rechte kleiner Staaten zu verteidigen. Es sei unumgänglich, daß sie aus der isolierten Stellung heraustreten. Griechenland sei durch die Fortschritte, die es seit der Unabhängigkeitserklärung erreicht habe, berechtigt, sein Haupt zu erheben vor den Mächten. Redner legte diese Fortschritte im einzelnen dar und hob rühmend den Charakter der hellenischen Rasse hervor, welche in Zukunft einen Platz einnehmen werde, den ihr ihre Opfer und ihre Stärke zuweisen.

Amerika.

Washington, 25. März. Präsident Roosevelt hat in einer an den Kongreß gerichteten kurzen Sonderbotschaft, die in sehr maßvollen Ausdrücken abgefaßt ist, seine bisherigen Forderungen wiederholt, ein Gesetz betreffend Kinderarbeit, wenigstens für den Distrikt Kolumbia, ferner ein Gesetz betreffend die Haftpflicht der Arbeitgeber und ein Gesetz, das die Praxis gerichtlicher Anordnungen bei Arbeitsstreitigkeiten regelt, zu schaffen. Die Botschaft richtet alsdann eine eingehend begründete Aufforderung an den Kongreß, das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handel und das Antitrustgesetz so zu verbessern, daß sie den Abschluß von den Handelsverkehr betreffenden Abkommen unter der Kontrolle der Regierung gestatten. Der Präsident führt weiter aus, daß das Antitrustgesetz in seiner gegenwärtigen Form Arbeiterverbände und Farmervereinigungen zu ungesetzlichen mache und schlägt für Delikte der dabei in Betracht kommenden Korporationen eine Verjährungsfrist von einem Jahre vor. Die Botschaft dringt ferner auf eine Finanzgesetzgebung, die unverzüglich in Angriff genommen werden soll, sagt aber nicht, in welcher Richtung dies geschehen möge. Sie spricht sich für das System der Postsparkassen aus, betont, daß die Zeit gekommen sei, sich mit der Zollrevision zu befassen und regt an, während der gegenwärtigen Session eine eigene Kommission mit der Sammlung des notwendigen Materials zu betrauen, welches den nächsten Kongreß in den Stand setzen würde, sogleich nach seinem Zusammentritt zu handeln. Der Präsident bittet schließlich den Kongreß, eine permanente Kommission für Wasserstraßen einzusetzen.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 26. März. Heuten nachmittag 2 Uhr fanden Eisenbahnarbeiter auf dem Militärbahnhof im Tempelhofer Felde beim ersten Gleise, westlich von der Kolonnenbrücke, in einem Gully, in Karton, die verstümmelte Leiche einer unbekannten bekleideten Frauensperson. Die Beine und der Kopf waren abgeschnitten. Diese wurden in einem zweiten Gully in verschnürten Paketen gefunden. Die Pakete sind offenbar durch die Strömung dorthin getrieben worden, so daß der Tatort anderswo zu suchen ist. Die Leiche ist die einer etwa 30 Jahre alten Frauensperson, wahrscheinlich einer Prostituierten, die wohl im Affekt erwürgt worden ist. Die Kleider der Leiche sind nicht beschädigt. Zahlreiche Vernehmungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Graf Haeseler und der Korpsappell. Zu dem Korpsappell ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps, der in diesem Jahre in Bochum stattfindet, hat Generalfeldmarschall Graf Haeseler sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt, und zwar mit dem Hinzufügen, daß er sich freuen werde, mit den Kameraden des 16. Armeekorps zusammen zu sein. Er bitte aber, die kameradschaftliche Vereinigung in bescheidenen Grenzen zu halten, nicht äußerlichen Pomp, sondern ein Stück Genügsamkeit vorwalten zu lassen. Ein Festessen halte er beispielsweise für ganz überflüssig, da die meisten Kameraden der Kosten wegen daran doch nicht teilnehmen könnten!

Eine Mörderin freigesprochen. Vor dem Schwurgericht zu Frankfurt a. M. hatte sich die 30jährige Frau Luise Merker zu verantworten, die geständig ist, ihren zweijährigen außerehelichen Knaben im August v. J. erdrosselt und im Keller ihrer Wohnung begraben zu haben. Frau Merker stand bereits am 14. Januar d. J. vor den Geschworenen, die Verhandlung wurde damals aber vertagt, um die Angeklagte auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Das Gutachten der Sachverständigen ging dahin, daß die Angeklagte erblich belastet und geistig minderwertig, daß sie aber bei Begehung der Tat zurechnungsfähig gewesen sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht die Angeklagte freisprach und ihre sofortige Entlassung aus der Haft anordnete.

Ein Herzens-Roman des Herzogs der Abruzzen. Dieser Tage verlautete, daß der bekannte Prinz des italienischen Königshauses, der den Titel „Herzog der Abruzzen" führt und als Polarreisender schon mehrfach von sich reden machte, sich mit einer amerikanischen Millionärstochter, Miß Elkins verloben werde. Er hatte ihre Bekanntschaft anläßlich seiner kurz nach seiner Nordpolexpedition unternommenen amerikanischen Reise in Washington gemacht. Miß Elkins gehört einer der angesehensten und reichsten Familie der Südstaaten an. Ihr Vater ist der gegenwärtige Bundessenator Stephan Benton Elkins, einer der prominentesten republikanischen Politiker der sich durch glückliche Spekulationen in Minen- und Eisenbahnwerken ein enormes Vermögen erworben hat. Senator Elkins vertritt den Staat Westvirginia im Bundessenat und war von 1891—1893 Kregssekretär im Kabinette von Harrison. Der Herzog der Abruzzen wurde am 29. Juni 1873 in Madrid als Sohn des Herzogs von Aosta, kurz nachdem derselbe den spanischen Königsthron bestiegen hatte, geboren, ist daher 35 Jahre alt. Miß Elkins ist die älteste von drei Schwestern und ist 23 Jahre alt. Ihre Schönheit und das männlich furchtlose Wesen des Mädchens, das den Ruf genießt, die tüchtigste Reiterin der Vereinigten Staaten zu sein werden gepriesen. Aber für den Herzog der Abruzzen scheint diese Blume nun doch nicht blühen zu sollen. Nach Newyorker Meldungen ist er Freitag früh in aller Stille aus Washington abgereist, und hat Samstag morgen an Bord der „Lusitiana" die Rückkehr nach Europa angetreten. Er wurde von einem Attachee der italienischen Botschaft begleitet und reist inkognito unter dem Namen Luigi Sarto. Er war am Abend vor seiner Abfahrt von Washington Gast beim Diner in Senator Elkens Haus gewesen. Der Abreise des Herzogs aus Washington folgte ein lebhafter Austausch von Kabeldepeschen zwischen dem italienischen Botschafter und König Viktor Emanuel. Man vermutet, daß der Herzog beim König persönlich für seine Verlobung mit der schönen Tochter des Senators plädieren wolle. Die romantische Werbung des Herzogs, um die Hand der Tochter des virginischen Millionärs, der seine Laufbahn als einfacher Landbebauer begann, erregt im ganzen Landes hohes Interesse. Senator Elkins, der ein stolzer Mann ist, soll die Bedingun stellen, daß seine Tochter als den Mitgliedern der königlichen Familie ebenbürtig anerkannt werde. Bei einer Konferenz auf der italienischen Botschaft soll der Herzog eine Mitgift von acht Millionen Mark vorgeschlagen, Senator Elkins dies aber abgelehnt haben mit dem Hinweis, daß ein solcher Schritt den Verdacht erregen könne, als wären die Motive des Herzogs materieller Natur. Der Herzog sei daher abgereist und habe die Verhandlung in der Schwebe gelassen.

Der Pariser Millionenschwindel. Der Untersuchungsrichter Berr hat gestern eine Summe von ungefähr neun Millionen Francs, die in den verschiedenen Bankinstituten deponiert war, mit Beschlag belegt, darunter sieben Millionen in der Banque de France und weitere zwei Millionen in anderen Etablissements. Inzwischen sind gegen Rochette drei neue Klagen eingereicht worden, von denen eine von dem Comité de defense de porteurs de titres emis pour Rochette herrührt. Die „Liberte" versichert, daß Rochette bereits vor drei Wochen zum ersten Mal verhaftet worden sei und drei Tage im Untersuchungsgefängnis gesessen habe, aber nachher gegen Kaution freigelassen worden sei. Rochette ist im Gefängnis de la Sante in einer Zelle untergebracht, die in der Nähe derjenigen liegt, in der sich der Pseudochemiker Lemoine befindet. Zu seiner Ueberwachung ist ein besonderer Wächter angestellt. In einem Artikel, der gestern in seinem Journal „Le Financier" erschienen ist, setzte Rochette auseinander, daß er das Opfer eines Racheaktes sei, u. daß es nicht lange dauern werde, bis man ihm wieder die Freiheit gebe. Wie bereits mitgeteilt, verbrachte Rochette die Sommermonate in einer Villa in Saint Germain, die er seit dem Mai 1907 bewohnte. Die Villa hat er vollständig möbliert dem Eigentümer abgemietet. Sie ist im herrlichen gotischen Stil erbaut und führt den bezeichnenden Namen „La chimère". Rochette pflegte im Automobil hinzufahren, gab großartige Empfänge und galt bei den Einwohnern von Saint Germain als eine schwerreiche Persönlichkeit, die das Geld mit vollen Händen ausgab. Wie aus Arras gemeldet wird, erreichen die Werte des Credit Minier, die in der dortigen Filiale der Bank emittiert wurden, den Betrag von 600 000 Franks. Unter den Opfern des Fallissements befinden sich zahlreiche Witwen von Grubenarbeitern die seinerzeit in Courbiere d. Tod gefunden hatten. Ein Zeuge hat dem Richter erklärt, daß in dem Augenblick, wo die Aktien der Minen von Val d'Aran lanciert wurden, Rochette ihm eine aus Madrid abgesandte Depesche gezeigt hätte, in der im mitgeteilt wurde, daß sich bereits Käufer für 150 000 Franks Aktien unterzeichnet hätten. Es stellte sich heraus, daß die Depesche von einem seiner Makler in Madrid abgesandt worden war. Ein anderer Zeuge teilte mit, daß Rochette, um ihn zum Kaufe der derselben Aktien zu animieren, ihm eine Serie von Photographien gezeigt habe, die die Minen in vollem Betrieb darstellten. Er erfuhr später, daß die Photographien erschwindelt waren, und daß man niemals so viel Arbeiter in Val d'Aran gesehen habe.

Nochmals Prinz Joachim Albrecht. Prinz Joachim Albrecht von Preußen steht, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" hört, in Unterhandlung wegen Ankaufs einer großen Besitzung südlich der Mainlinie, wo er später dauernd zu leben gedenkt, Der Prinz beabsichtigt, den Namen eines Grafen von Kamenz anzunehmen und will nach seiner Verheiratung mit der Baronin Liebenberg, die im Ausland erfolgen soll, auch das aus der Mainzer Theaterzeit des früheren Fräulein Sulzer stammende Kind adoptieren. Diese Absichten des Prinzen werden früher oder später in irgend einer Form der Sanktion des kaiserlichen Familienchefs bedürfen. Vorläufig darf der Prinz auf besonderes Entgegenkommen solchen Wünschen gegenüber kaum rechnen. Mehr noch als von der militärisch ausschlaggebenden Stelle wird von einer hochstehenden fürstlichen Frau die eigenartige Neigung des jungen Prinzen gemißbilligt und sein Tun, als der Würde des preußischen Hofes nicht entsprechend verurteilt. Das Fußleiden des Prinzen, das den äußeren Anlaß zum Aufgeben der militärischen Laufbahn geben soll, hat sich Prinz Joachim Albrecht nicht, wie anderweitig gemeldet wurde, in Südafrika zugezogen. Es stammt schon aus der Zeit, als der Prinz Kompagniechef im Augusta-Regiment war. Als Bataillonskommandeur im Alexander-Regiment war dann der prinzliche Major verschiedentlich sogar kaum im Stande, bei Vorbeimärschen von Ehrenkompagnien die Truppe zu Fuß zu begleiten — zu kotoyieren, wie der militärische Fachausdruck lautet.

Der Prinz von Wales in Köln. Die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Wales erfolgte vorgestern abend gegen 11 Uhr. Am Hauptbahnhof fand kleiner Empfang statt. Bei der Parade der Deutzer Kürassiere auf der Mülheimer Heide erschien das Regiment zu Pferde in Koller und Küraß, es nahm die silbernen Heerpauken mit den von der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar eigenhändig gestickten weißseidenen Behängen mit. Die Rückfahrt erfolgt am Freitag über Darmstadt, wo das Prinzenpaar dem dortigen Hof einen viertägigen Besuch abstatten wird.

Eine fette Erbschaft. Die Erben der in Genf verstorbenen Baronin Rothschild zahlen dem Kanton Genf zwei und ein viertel Millionen Francs Erbschaftssteuer.

Stadt und Land.

Detmold, 27. März.

★ **Hofnachrichten.** Aus Anlaß des Geburtstages weil. Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde legten heute mittag Ihre Hoheit die Fürstin persönlich in der Fürstengruft am Sarge einen Kranz nieder. Die Hofdame weil. Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Mathilde, Frl. v. Meien, legte im Namen Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola ebenfalls einen Kranz nieder.

★ **Der Landtag** hat gestern die Wahlrechtsvorlage abgelehnt. Die Verbesserungsanträge der Kommission waren vorher mit einfacher Majorität angenommen worden. Eine Einigung in der Wahlrechtsfrage ist kaum noch zu erwarten. — Der Petitionsausschuß beantragt, der Landtag möge die Regierung ersuchen, darüber in Erwägungen einzutreten, ob die Aenderung des Namens der Eisenbahnstation Hörstmar in Hörstmar-Lieme befürwortet werden kann.

★ **Extrazüge.** Seitens der Eisenbahnbehörde wurde der Firma Aug. Steinmeyer in Lage mitgeteilt, daß in der Richtung Harburg-Cuxhaven 2 Extrazüge zur Beförderung der Ziegler vorgesehen sind. Dieselben sollen am 7. und am 10. April fahren, und zwar ab Detmold abends 8,24 Uhr, ab Lage 8,46 Uhr, in Harburg 5,30 Uhr vorm., in Cuxhafen 10,37 Uhr. Nach Richtung Köln sind keine Extrazüge geplant, doch könnten solche noch eingelegt werden, falls bis zum Sonnabend, den 27. d. M. genügend Wünsche geäußert werden, die eine Einstellung notwendig erscheinen lassen. — Es ist der Antrag gestellt, wie in früheren Jahren, auch jetzt wieder in der Zeit von Ende März bis nach Ostern, an die Morgenzüge, ab Horn-Bad Meinberg (8,36 Uhr) und Barntru (7,40 Uhr) Sonderwagen zu hängen, welche in Herford, bezw. Bielefeld den fahrplanmäßigen Personenzügen dann eingereiht würden. Am 21., 22. und 23. April verkehrt ab Bega (7,40 Uhr vorm.) ein Sonderzug bis Bielefeld und weiter nach Bedarf bis Hamm. Am 21. April wird ab Horn-Meinberg (um 8,16 Uhr vorm.) ein Vorzug bis Herford fahren, welcher Anschluß an den nach dem Bergischen etc. fahrenden Vorzug hat.

★ **Strafkammersitzung vom 26. März.** 1) Der Zimmermann Karl K. in H. war vom Schöffengericht Detmold zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt worden, weil er seine Ehefrau schwer beleidigt, sie bedroht und in der brutalsten Weise mißhandelt hatte. Er ist bereits wegen Körperverletzung und Bedrohung seiner ersten Ehefrau, von der er geschieden ist, mit 5 Monaten Gefängnis vorbestraft. Der Angeklagte hatte Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt und suchte eine Ermäßigung der Strafe dadurch zu erzielen, daß er vorgab, er habe sich mit seiner Ehefrau wieder ausgesöhnt und werde in Zukunft ein friedfertiges Leben mit ihr führen. Die Strafkammer wies jedoch in Rücksicht auf die Vorstrafe und die durch die Mißhandlung seiner zweiten Ehefrau von neuem dokumentierte rohe Gesinnung des Angeklagten die Berufung zurück. — 2) Am 15. November 1907 wurde bei der Lehrerin an der Kleinkinderschule in Lemgo, Schwester Johanne Düning, ein Einbruchsdiebstahl versucht. Als die Schwester gegen Abend von einem Ausgang nach Hause zurückkehrte, fand sie ihre Wohnstubentür, die bei ihrem Fortgange im Schloß gewesen war, offen. Auch die in der Wohnstube stehende Kommode war geöffnet und aus ihr eine Geldkassette mit 39,60 ℳ und ein kleiner Korb mit 12 ℳ herausgenommen und auf das Fensterbrett gestellt. Von dem Gelde fehlte nichts, es lag zum Teil noch in den Behältern, zum Teil lag es lose auf dem Fensterbrett. Der Dieb war offenbar bei seinem Handwerk durch das Zurückkommen der Lehrerin gestört. Diese hörte noch, wie jemand die Treppe hinunter und aus der Haustür auf die Straße lief. Sie eilte sofort ebenfalls auf die Straße, konnte dort aber niemand mehr wahrnehmen. Der Verdacht lenkte sich auf den 12jährigen Schüler D. in L., der in der Nachbarschaft wohnt und sich bei andern bereits kleine Eigentumsvergehen hatte zu schulden kommen lassen Dieser hatte sich heute als Angeklagter zu verantworten. Er leugnet hartnäckig die Tat, obgleich eine Reihe von Indizien auf seine Täterschaft hinweisen. So paßten u. a. die von ihm getragenen Gummischuhe ganz genau in die von dem Dieb hinterlassenen Fußspuren. Der Dieb ist in die Wohnung der Lehrerin gelangt, indem er die etwa zwei bis drei Meter hohe Mauer des Schulhofes erkletterte und vom Hofe aus durch die Schulzimmer in das Haus eindrang. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn wegen versuchten schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängnis. — 3) Vier weitere Sachen, die heute noch zur Verhandlung standen, wurden vertagt.

-rz- **Reichsgerichtsentscheidung.** Leipzig, 26. März. (Nachdruck verboten.) Wegen falscher Anschuldigung ist am 2. Januar vom Landgerichte Detmold der Schneider und Ziegler Johannes Linke zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte gegen einen Förster bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen angeblicher Pflichtwidrigkeiten erstattet. Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Zwar war die Staatsanwaltschaft für Disziplinardelikte nicht zuständig, aber immerhin handelte es sich um eine Anzeige, die bei einer für die Annahme von Strafanzeigen zuständigen Behörde eingereicht war.

* **Das Konzert zum Besten des zu erbauenden Bandeldenkmals,** veranstaltet vom Detmolder Männerchor (Sängervereinigung), worüber wir vor einiger Zeit bereits berichteten, wie von vor herein beabsichtigt, im Oktober statt. Das Fürstliche Hoftheater ist dem Männerchor bereitwilligst zur Verfügung gestellt; auch haben bekannte Künstler ihre gütige Mitwirkung zugestellt. -- Die Mitgliederzahl des Detmolder Männerchor beträgt jetzt 160, davon sind 112 aktive Sänger.

* **Fürstliches Theater.** Die heutige Aufführung von Mozarts herrlicher Oper „Die Zauberflöte" sei nochmals in Erinnerung gebracht. Sonntag gibt es mit Herrn Janke in der Titelpartie, eine einmalige Aufführung von Richard Wagners großer Oper „Tannhäuser". Im weiteren Hauptpartien sind die Damen Murbach, Festenburg und die Herren Bergmann, v. Hunyady, Camphausen und Dinger beschäftigt. — Montag gelangt Blumenthal-Kadelburgs famoser Schwank „Großstadtluft" zur Aufführung.

* **Militärisches.** Die Kompagnie-Besichtigungen der vier Kompagnien des hiesigen Bataillons finden, wie verlautet, am 8. April statt. Aus diesem Anlaß werden an den Tagen der Besichtigung die Brigade- und Divisions-Kommandeure mit ihren Adjutanten in unserer Stadt weilen. Wie wir ferner hören, wird der neue kommandierende General des 7. Armeekorps, Se. Exzellenz v. Bernhardi, den Besichtigungen nicht beiwohnen, entgegn den bisherigen Bestimmungen. — Vorgestern abend traf der kommandierende General des 7. Armeekorps v. Bernhardi von Münster in Paderborn ein und nahm im Hotel Löffelmann Absteigequartier, um die dortigen Regimenter zum ersten Male zu besichtigen.

* **Von der Eisenbahn.** Tagesverbindung Berlin-Paris? Eine Tagesverbindung ohne Nachtfahrt von Berlin nach Paris wird am 1. Mai mit dem Sommerfahrplan zwar noch nicht verwirklicht, aber in greifbare Nähe gerückt. Wir haben wiederholt die Möglichkeit einer derartigen Verbindung auseinandergesetzt. Diesem Vorschlage entsprechen auch z. T. zwei neue Eilzüge, die die Preußische Eisenbahnverwaltung am 1. Mai zwischen Braunschweig und Düsseldorf über Hannover einrichtet. Von den beiden neuen Eilzügen geht der eine aus Braunschweig morgens 7,55 von Hannover 9.00. Er erreicht neben zahlreichen anderen wertvollen Anschlüssen nach Osnabrück und Lage-Detmold in Düsseldorf oder Köln, am 3.02, den Schnellzug nach Paris, an 10.45. Es wird so möglich, von Braunschweig oder von Hannover aus Paris an demselben Abend noch zu erreichen. Selbst Oebisfelde hat dann Tagesverbindung nach Paris mit Hilfe eines Personenzuges ab 5.55 früh nach Lehrte oder Hannover. Es dürfte nicht allzu schwer fallen, auch noch die 167 Kilometer bis Berlin in die Verbindung einzubeziehen. Natürlich könnte nicht ein um 9.00 von Hannover abgehender Eilzug schon in Berlin beginnen, da er schon zwischen 5 und 6 Uhr früh von Berlin abfahren müßte. Es wird aber nicht allzu schwer fallen, auf der 1000 Kilometer langen Strecke Berlin—Paris eine entsprechende Späterlegung oder Beschleunigung zu erzielen. An Stelle des Eilzuges Braunschweig—Düsseldorf würde ein D-Zug mit durchgehenden Wagen Berlin—Paris treten.

* **Deutsch-Evangel. Frauenbund.** Noch einmal möchten wir auf den Vortrag, welchen unsere Bundesvorsitzende aus Hannover, Frl. Paula Müller, am Sonnabend im Vereinshause um 4½ Uhr halten wird, aufmerksam machen. Es ist vorauszusehen, daß uns die bekannte, hervorragende Rednerin mit dem fesselnden Thema „Unsere Ideale in der Frauenbewegung" einen großen Genuß bieten wird. Daher bitten wir, daß nicht nur alle Mitglieder kommen möchten, sondern jeder, welcher ein Interesse an den so wichtigen Fragen unserer Zeit nimmt.

* **Tierschutzverein.** Am Sonnabend, 28. d. M., 8½ Uhr abends, findet im Arminiushotel (G. Kate) eine Vorstands-Sitzung des hies. Tierschutzvereins statt, an der jedes Vereinsmitglied teilnehmen kann.

* **Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen** finden in der Zeit vom 23. April bis 10. Mai statt und zwar am 23. und 24. April in Detmold, am 25. in Schlangen und Horn, 28. Schötmar und Lemgo, 29. Lage, Hohenhausen und Langenholzhausen, 30. Helpup und Wendlinghausen; 8. Mai in Nalhof und Alverdissen, 9. Blomberg, 10. Schwalenberg.

* **Der lippische Kunstverein** hat in den wenigen Jahren seines Bestehens einen so glänzenden Aufschwung genommen, eine so stattliche Anzahl von Mitgliedern erworben, daß ein jeder empfand, hier ist etwas geschaffen, welches einem längst gefühlten Mangel abhilft, ein stilles Sehnen erfüllt. Die dritte Ausstellung mit ihren herrlichen Kunstwerken lebt unvergeßlich in der Erinnerung der Kunstfreunde fort. Aber seitdem ist es, als ruhte der Kunstverein, er läßt nichts von sich hören, weder Beiträge sammeln noch Ausstellungen anzeigen. Manche verwunderte Aeußerungen (äußere) sind darüber zu uns gelangt. Heute sind wir endlich in der Lage, unseren Lesern mitteilen zu können, daß zum Herbst eine Kunstausstellung vorbereitet wird, für die Zeit vom 15. September bis 5. Oktober. Die Listen werden Anfang April in Umlauf gesetzt. Allen, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, können wir nur raten, einzutreten. Außer dem täglichen, freien Zutritt zu der Ausstellung gibt die Mitgliedskarte, durch ihre Losnummer, Aussicht auf den Gewinn eines Kunstwerkes, welches als edler Schmuck unserem Hause dienen soll. —

* **Salzuflen,** 27. März. (Höhere Mädchenschule.) Der Aufsichtsrat von Hoffmanns Stärkefabriken überwies der Schule einen Betrag von 100 ℳ zu Bibliothekszwecken. Da die Schule sich selbständig aus privaten Mitteln unterhalten muß, wird diese Zuwendung dankbar empfunden werden. — Zu Ostern d. J. verlassen eine größere Zahl von Schülerinnen der 1. und 2. Klasse die Anstalt. Bis heute sind 15 Neuanmeldungen eingegangen. Weitere Meldungen nehmen die Leiterin der Schule, sowie die Vorstandsmitglieder, die Herren Pastor Tölle und Inspektor Horstmann gern entgegen.

* **Salzuflen,** 27. März. (Städt. Sparkasse.) Dem Abschluß für das Rechnungsjahr 1907 entnehmen wir folgendes Die Einlagen erreichten am Ende des Jahres die Höhe von Mk. 23 575 969,03. Es wurden zurückgezahlt an Einlagen Mk. 3 385 740,65, sodaß ein Einlagenbestand von 20 190 228,38 am Schlusse des Jahres zu verzeichnen war.

-l- **Salzuflen,** 27. März. Die auf gestern mittag angesetzte gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Behörden zur Wahl eines wissenschaftlichen Hilfslehrers mußte ausfallen, da sie nicht beschlußfähig war.

-t- **Schötmar,** 27. März. Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr fiel das 2½jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Gust. Heidemann an der Bredenstraße aus dem Fenster der 2. Etage in den Hof. Der herbeigeholte Arzt Herr Dr. Pleßmann stellte eine Gehirnerschütterung fest.

* **Lemgo,** 26. März. Das Ehepaar Werkführer August Diekmann, Breitestraße, feierte gestern silberne Hochzeit. Wir gratulieren nachträglich bestens.

* **Lage,** 26. März. Der gestrigen Stadtverordnetensitzung wohnten 16 Stadtverordnete und Bürgermeister Lüning bei. Auf der Tagesordnung stand die Wiederberautgn des Voranschlags und Anträge des Ausschusses. Bevor in die Tagesordnung eingetreten würde, verlas der Stadtverordneten-Vorsteher ein Schreiben des Magistrats, nach welchem der Prozeß gegen den Ziegler Pollmann welcher sich geweigert hatte, zu den Kosten der Ohrserstraße beizutragen, in ersten Instanz zu Ungunsten der Stadt ausgefallen sei. Der Magistrat bittet, ihm Genehmigung zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu erteilen. Dem Magistratsantrag wurde schließlich zugestimmt. Die Stadtverordneten traten hierauf in die Weiterberatung des Etats ein.

* **Oerlinghausen,** 26. März. Auf Hovedissen beginnt am 1. Mai wieder ein Lehrkursus in der Geflügelzucht für Frauen; er dauert bis 30. Mai.

-o- **Wiembeck,** 24. März. Der Kolon Simon Kruse sen. zu Hummerntrup hat sein Amt als Trichinenschauer niedergelegt.

-p- **Heidelbeck,** 26. März. Feuerrufe setzten gestern abend gegen 7½ Uhr die Bewohner unseres sonst friedlichen Dorfes in große Aufregung. Es brannte das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Welsche Nr. 2, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das Feuer ist auf eine bisher noch unaufgeklärte Weise auf dem Boden des Hauses begonnen und hatte sich mit solch rap der Schnelligkeit bald über das ganze Haus verbreitet, daß das Mobiliar mit knapper Not dem verheerenden Elemente entrissen werden konnte. Die Langholzhauser Feuerspritze war auf der Brandstätte in Tätigkeit, konnte aber leider nicht des Feuers Herr werden.

-b- **Vega,** 26. März. Der hier vor kurzem neugegründete Biochemische Verein hält am Freitag abend punkt 7 Uhr bei Herrn Gastwirt Siekmann in Vega auf dessen Saale seine zweite Monatsversammlung ab, zu der auch besonders die Frauen der Mitglieder und die dem Vereine beitreten wollen, eingeladen sind. Um die Mitglieder mit dem Gebrauch biochemischer Mittel besser vertraut zu machen, hält Herr Müller-Detmold nochmals einen Vortrag.

-m- **Großenmarpe,** 26. März. Die Gemeindejagden werden dem Anschein nach, recht teuer zu werden. So wurde für die hiesige Gemeindejagd z. B. u der Größe von über 900 Hektar, bisheriger Pächter Herr Rentner Kahler, Detmold, Pachtpreis 905 ℳ in dem gestern hier abgehaltenen Verpachtungstermin als Höchstgebot von einem hiesigen Gutsbesitzer der ansehnliche Preis von 1860 ℳ abgegeben, zweitbester war ein Herr aus Bielefeld mit 1850 ℳ, drittbester ein Herr aus Oerlinghausen mit 1830 ℳ. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt. Jedenfalls erhält ihn der Höchstbietende, da, wie es heißt, sich hier eine Vereinigung gebildet hat, die die Jagd selbst ausüben will, wofür Obengenannter das Gebot abgegeben hat. Auf einen billigen Braten ist aber jedenfalls nicht mehr zu rechnen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Kassel,** 25. März. Der erst weibliche Verteidiger in Kassel. In der heutigen Sitzung des Gewerbegerichts plädierte eine hiesige Dame, die im Vorstand der Frauenrechts-Schutzstelle sitzt, für eine Wäschebeschließerin, die gegen einen Hotelier geklagt hatte. Ein Urteil konnte noch nicht gefällt werden, da noch verschiedene Zeugen in dieser Sache gehört werden sollen.

Sport.

Treptow, 24. März. (Telegramm). Großer Eröffnungspreis, Raddauerrennen hinter Motorschrittmachern über 50 km. Erster: A. Schulze, 10 km. Dauerrennen. Erster: A. Stellbrink, zweiter A. Schulze auf Brennabor.

Sprechsaal.

Bierlied.

Lasset endlich doch das dichten
Für und wider Gerstensaft.
Gerne wollen wir verzichten
Hat ja weder Saft noch Kraft.

Lasset jedem sein Vergnügen,
Jeder ist doch Manns genug
Lasset Diesen Kinder wiegen
Lasset Jenem seinen Krug!

Jedenfalls sind Tee und Kaffee,
Die ihr lobet und hoffiert,
Ebenso als wie der Affe
Uns vom Ausland importiert.

Und da mein' ich: was im Lande
Uns der Schöpfer hat beschert,
Kann man trinken ohne Schande
Nimmer ist das wohl verkehrt!

Letzte Nachrichten.

Köln, 26. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die in der Presse aufgetauchte Nachricht, der gegenwärtige amerikanische Gesandte im Haag David Hill sei von hier aus als Nachfolger des jetzigen amerikanischen Botschafters in Berlin abgelehnt worden, trifft, wie wir hören, nicht zu; es ist im Gegenteil auf eine vertrauliche Anfrage von Washington aus wegen der Ernennung Hills als Nachfolger Charlemagne Towers eine für diesen günstige Antwort erteilt worden. Die „Köln. Ztg." verzeichnet daneben aber auch folgende Meldung aus Washington: Die Ablehnung Hills wird noch von allen Morgenblättern als Rätsel behandelt. Die „Washington-Post" teilt mit, Roosevelt habe in Berlin die Bereitwilligkeit der hiesigen Regierung dargelegt und eine neue Erwägung des Entschlusses nahegelegt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: 1 Mädchen: Herrn Robert Dormagen in Salzuflen.

Gestorben: Elisabeth Déjean, 17½ Jahre, in Detmold; Beerdigung: Sonnabend nachmittag 4 Uhr.

Briefkasten.

W. A. in H. Das Mädchen hat die volle Dienstzeit einzuhalten, oder es muß für Stellvertretung sorgen. Den Lohn haben Sie nur für die Zeit, während es in Ihrem Dienste stand, zu zahlen.

100 E. Wenn derartiges Barvermögen vorhanden ist, hat der Betreffende keinen Anspruch auf das fragl. Armenattest.

Nach Istrup. Sie können darauf bestehen, daß die Gesellenprüfung jetzt vorgenommen wird.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 27. März. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken und ziemlich heiter; schwache Luftbewegung; kühl. **London: Bewölkt, kühl. Hamburg: Schön.**

Gottesdienste in Detmold.

Freitag, den 27. März 1908.

Abends 6 Uhr. Pastor Werdelmann. Passionsgottesdienst.

Sonnabend, den 28. März.

Alte reformierte Kirche.

Nachm. 2 Uhr: Vorbereitug zum heil. Abendmahl.

Sonntag, den 29. März.

Reformierte Stadtkirche.

Vormittags 9¼ Uhr. Generalsuperintendent **Weßel.**
Vormittags 11¼ Uhr. Kindergottesdienst.
Nachmittags 2¼ Uhr. Pastor Werdelmann.
Prüfung der Konfirmanden.

Alte reformierte Kirche.

Frühkirche 8 Uhr. Pastor Theopold.
Vormittags 10 Uhr. Pastor Brsins.
Konfirmation und Abendmahl.

Lutherische Kirche.

Vormittags 10 Uhr. Hilfsprediger Lipke.
Nachmittags 2 Uhr. Pfarramtskandidat Hegel. (Kindergottesdienst.)

Landkrankenhaus.

Vormittags 9 Uhr. Pastor Meyer.

Katholische Gemeinde.

Vormittags 8 Uhr und 10¼ Uhr. Nachmittags 2 Uhr.

Herberge zur Heimat.

Nachmittags 3½ Uhr. Verein Blaues Kreuz. Versamml.

Am Sonntag, den 5. April werden in der reformierten Stadtkirche die Konfirmanden des I. Pfarrbezirks im Vormittagsgottesdienst konfirmiert und das heil. Abendmahl gefeiert. Nachm. 2¼ Uhr werden die Konfirmanden des II. Pfarrbezirks geprüft. — Auch die Konfirmanden der lutherischen Kirche werden an diesem Tage, nachmittags 2 Uhr beginnend, geprüft.

Mittwoch, den 1. April.

Lutherische Kirche.

Abends 6 Uhr. Pfarramtskandidat Hegel. Passionsgottesdienst.

Evangelisches Vereinshaus.

Abends 6 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft.

Mühlenstraße 16.

Sonntag vormittag 9½ Uhr. Prediger Böhren.
Sonntag abend 7 Uhr. Jugend-Verein.
Sonntag abend 8¼ Uhr. Prediger Böhren.
Mittwoch abend 8¼ Uhr. Bibelstunde.

Eine Aufbesserung der Beamtengehälter

ist ausgeblieben zur bitteren Enttäuschung unzähliger Hausfrauen, die am besten wissen, wie kostspielig heutzutage das Leben ist. Sparen tut deshalb doppelt not, aber wie und wo bei der allgemein herrschenden Teuerung? Und doch, verehrte Hausfrau, bei Reeses Backpulver z. B. sparen Sie jedesmal 5 ₰, weil es eben keine 10 ₰, sondern nur 5 ₰ kostet, trotzdem aber von keinem 10 ₰-Backpulver übertroffen werden kann. 5 ₰ ist zwar für einmal nicht viel, im Laufe der Zeit kommt jedoch ein erkleckliches Sümmchen heraus. Mit Reeses Sparpuddingpulver erhält man ohne Zuckerzusatz delikate Puddings. Reeses Vanillinzucker ersetzt die teure Schoten-Vanille. Also, verwenden Sie „Reeses", und Sie sparen.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Am häuslichen Herd

in der Küche und auf dem Tisch darf Butter nicht fehlen. Heute ist sie infolge der rapiden Preissteigerung überhaupt nicht mehr zu bezahlen, deshalb greifen die Hausfrauen freudig nach dem vollwertigen und wohlfeilen Ersatz, der ihnen in der Van den Bergh'schen Margarine „Vitello" geboten ist. Van den Bergh's Werke stehen an Umfang, Leistungsfähigkeit und technischen Einrichtungen an der Spitze der Industrie. Fortgesetztes Streben nach Vervollkommnung hat in der Spezialmarke Vitello Produkte von einer Reinheit, Feinheit und Vollkommenheit entstehen lassen, die den höchsten Triumph der deutschen Nahrungsmittel-Industrie darstellen.

Großer billiger Verkauf.

Von heute bis znm 5. April soll ein großer Posten

Schuhwaren

enorm billig verkauft werden.

Günstigste Gelegenheit zur Konfirmation.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

P. Steinmeier

Bruchstraße 32

Schwarz. Teckelhund

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Jäger Bachler
Reher (Kreis Hameln).

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda** Garantirt chlorfrei gibt strahlend blendend weisse Wäsche

Saat-Hafer

Abs. Strube-Schlanstedt

per Zentner 9,50 Mark verkauft

Die Gutsverwaltung Röhrentrup bei Brake in Lippe.

Stickstoffkalk

noch kleineres Quantum ab Lager abzugeben

A. Schormann
Schötmar.

Suche zu Ostern einen

Lehrling.

Keine Nachtarbeit.

Wilh. Schlame
Bäcker
Neesen b. Porta.

Zum 1. April cr., eventuell später, wird auf 200 Morgen großes Gut Nähe Dortmund und Bochum ein ergl. jung.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschl. gesucht.

A. Beckhoff
Gerthe bei Bochum.

Suche zu Anfang Mai eine ältere

Person

für Küche und Haushalt in ein Geschäftshaus. Schriftl. Angebote unter Nr. **1980** an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 tüchtige Schmiede
und
1 Maschinenschlosser

finden sofort gegen hohen Lohn angenehme Stellung bei

Aug. Burre
Brake i. L.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Malergehilfen

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.

Aug. Schemmel
Lockhausen b. Schötmar.

Zu Ostern wird ein

Lehrling

für Setzerei und Druckerei gesucht.

Lipp. Tages-Zeitung
Willy Bruder.

Stunden-Frau

wird zum 1. April nachmittags gesucht.

Mühlenstraße 241.

Eine

Etagenwohnung

bestehend aus 7 Räumen, außerdem Keller und Dachkammer ist per 1. Juli d. Js. zu vermieten.

P. Pohl, Bruchstraße 38.

3 Millionen Pfund Sterling

5 % Chinesische Staatseisenbahn-Anleihe von 1908

durch Zölle und Provinzeinnahmen sichergestellt.

Subscriptionspreis: 92½ %

Zeichnungen nehmen wir bis zum **29. März** provisionsfrei entgegen.

Detmold.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft.

Garten- und Blumensämereien

hält in großer Auswahl zu billigen Preisen am Lager

Hugo Ewe (Tölle Nachfolger)
Detmold, Krummestraße 13.

Frühjahrs-

Garderoben reinigt schnell, sauber u. billig

Stein's chem. Waschanstalt.

Filiale: Detmold, Langestr. 26.
„ Salzuflen, Osterstr. 4.

Bekanntmachung.

Das Schuljahr der gewerblichen Fortbildungsschule endet am 27. März und wird das neue Schuljahr am 24. April den Anfang nehmen.

Eine Ausstellung der Schülerarbeiten vom letzten Jahre findet im Schulgebäude an der Woldemarstraße am **29. und 30. März von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr** statt; zu deren Besuch alle Interessenten eingeladen werden.

Detmold, den 26. März 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Salzuflen** belegenen, im Grundbuche von Salzuflen **Band 41** Blatt 1011 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren Bürgermeisters **Karl Schüller** in Salzuflen eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 14 Parzellen Nr. 488/11, 489/11, 490/11, 491/11, 492/11, 493/11, 494/11, 495/11, 496/11, 497/11, 498/11, 499/11, 500/11 und Kartenblatt 15 Parzellen Nr. 157a/141, 158a/141 — Acker hinter dem Schießhofe zu i. g. 65,62 a mit 33,13 Mark Reinertrag —

am 8. Mai 1908
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Salzuflen, den 18. März 1908.

Fürstliches Amtsgericht I.

Hausputz

oder Umzug. — Teppiche, Läufer, Portièren, Gardinen, Felle, Decken, Möbelbezüge Stickereien, Deckchen usw.

reinigt schnell, billig und sauber

Stein's chem. Waschanstalt.

Filiale: Detmold, Langestr. 26.
„ Salzuflen, Osterstr. 4.

Photographisches Atelier **Paul Beckmann**

Photograph und Maler, **Detmold,** Rosenthal 3.
Aufnahme zu jeder Zeit, abends mit elektr. Licht.
Vergrösserung nach jed. Bilde in Schwarz, Aquarell u. Oel
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Hierdurch teilen wir einer verehrlichen Einwohnerschaft der Residenzstadt Detmold ergebenst mit, dass **das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht,** die Firma Landwehr & Schultz löse zum 1. Juli d. J. ihre hiesige Zweigniederlassung, sowie das provisorische Elektrizitätswerk auf

nicht auf Wahrheit beruht

vielmehr bleibt unser hiesiges Bureau in Detmold **dauernd** bestehen, da wir gar keine Veranlassung, infolge unseres, sich immer mehr vergrössernden Betriebes, haben, Detmold zu verlassen, und werden wir gegen jeden, der dieses Gerücht weiter verbreitet, **mit allen zu Gebote stehenden Mit'eln,** vorgehen.

Betr. des provisorischen Elektrizitätswerkes geben wir weiterhin höflichst bekannt, dass dasselbe vorläufig bestehen bleibt und nehmen wir neue Anmeldungen auf Stromlieferung jederzeit gern entgegen.

Landwehr & Schultz

CASSEL

Technisches Bureau für elektrische u. maschinelle Anlagen. Revisionsfirma des Verbandes Deutscher Feuerversicherungsgesellschaften für elektr. Licht- u. Kraftanlage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordnetenwahl.

Nachdem auf ergangenen Wahlprotest die Wahl des Gastwirts Fritz Kanne als Stadtverordneter der dritten Abteilung von Fürstlicher Regierung für ungiltig erklärt ist, wird zur anderweitigen Wahl Termin auf

Freitag, den 3. April d. Js.,
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr,

angesetzt.

Als Wahllokale sind bestimmt:
für Quartier A u. D die Gewerbeschule an der Woldemarstraße, Zimmer Nr. 7,
für Quartier B u. C der Rathaussaal.

Die wahlberechtigten Bürger werden zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bemerken geladen, daß die Stimmzettel nicht mit Namensunterschrift versehen sein dürfen und daß Stimmzettel, die nicht von weißem Papier oder mit äußeren Kennzeichen versehen sind, für ungiltig erklärt werden.

Die Wahlzeit des zu wählenden Stadtverordneten dauert bis zum 31. Dezember 1913.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um eine Stichwahl zwischen dem Gastwirt F. Kanne und dem Kaufmann Kettmann handelt, sondern daß jeder beliebige Dritte gewählt werden kann.

Detmold, den 18. März 1908.

Der Magistrat. Wittje.

Darlehnskassen-Verein

zu Horn i. Lippe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir **diskontieren** unsern Mitgliedern **Wechsel unter coulantesten Bedingungen,** eröffnen ein **Conto in laufender Rechnung** und nehmen **Spareinlagen,** die auch von Nichtmitgliedern angenommen werden, zu **höchstem Zinssatze** entgegen.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Heute ging unsere herzliebste Schwester

Johanna Rothert

sanft und selig heim.

Detmold, den 25. März 1908.

Marie Wex, geb. Rothert, **Gütersloh.**
Hugo Rothert, Pfarrer, **Soest.**
Clotilde Rothert. Schwester in St. Elisabeth **Berlin.**
Helene Rothert, Schwester in St. Elisabeth **Berlin.**
Anna Rothert. Villa Rothert, **Salzuflen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. März, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Landkrankenhauses aus statt.

Vorher Trauerfeier daselbst.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Reinhard

nach längerer Krankheit, im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:
die trauernden Hinterbliebenen
Familie Brede.

Spork b. Dörentrup, den 25. März 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die **Maurerarbeiten** und die **Asphaltarbeiten** für die nach § 62 Absatz 2 der Baupolizeiordnung in der Abänderung vom 16. September 1902 herzustellenden Gehbahnanlagen im Rechnungsjahre 1908/09 sollen an je einen Unternehmer vergeben werden.

Angebote und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt Rathaus, Zimmer Nr. 14 zur Einsicht aus und werden auf der Kämmereikasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1 gegen Zahlung von 50 Pfg. für jedes Angebot abgegeben.

Die Eröffnung der auf dem vorgeschriebenen Formular eingereichten Angebote findet

Montag, den 6. April, vormittags 11 Uhr

auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses statt.

Die Auswahl unter den Bietenden bleibt vorbehalten.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Detmold, am 24. März 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Städtische Sparkasse

der Residenzstadt **Detmold**
im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Mündelsicher.

Zinsfuss 3¾ bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose **Ueberweisung** u. **Einziehung** von **Spareinlagen.** Kostenlose Ausgabe von **Heimsparbüchsen. Chekverkehr. Rückzahlungen** auch **ohne Kündigung.** Ausgabe von **Darlehen.**

Freisinnige Volkspartei.

Generalversammlung

am **Sonntag, den 29. März,** nachmittags 3½ Uhr im **„Deutschen Hause"** in Lage.

Tagesordnung:

1. Wahl eines neuen Vorstandes.
2. Vorträge der Landtagsabgeordneten Herr Meier-Jobst und Herr Bruns, über Landtagsangelegenheiten.

Alle Parteifreunde werden hierdurch freundlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten, zumal die Vorträge sehr interessant sein werden, schon wegen der aktuellen Wahlrechtsfrage und Schulgesetzvorlage.

Der Vorstand
der freisinnigen Volkspartei.
Ad. Luetgebrune.

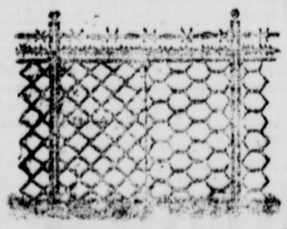
Auktion.

Sonnabend, den 28. März cr. verkaufe ich von 9½ Uhr **vormittags an,** im Hotel Odeon, Detmold dorthingeschaffte Sachen:

vollständige fast neue Metzgereieinrichtung, Majolikatresen und dazu passende Wage, Hackfleischklotz, Wurstemaschine für elektrischen Betrieb eingerichtet usw. — Ferner: **Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, gr. Ausziech- und andere Tische, 1 Sekretär, Stühle, Regulator und ca. 140 neue Sonntags- u. Arbeitshosen** meistbietend gegen bar

Gustav Brüning, Detmold.

Zu Einfriedigungen



Drahtgeflechte
Zaundraht
Stacheldraht
50 Meter, 1 mtr. brt. verzinktes Drahtgeflecht
schon von
5 Mk. 50 Pfg.
an empfehlen

Sonntag & Vos.

Atelier für Photographie
Louis Brand, Schötmar, Marktplatz.
Täglich geöffnet. Aufnahme bei jeder Witterung nach außerhalb ohne Preisaufschlag. Telefon 35.

Max Blank & Co.

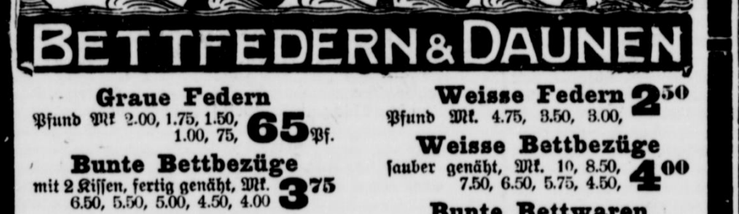
Bruchstr. 14. **DETMOLD** Bruchstr. 14.

Betten

Unter Garantie guter Qualitäten und reeller Füllung.

Oberbetten mit gut gereinigten Federn gefüllt, Mark 45, 38, 30, 25, 20, 18, 15, **12⁵⁰**

Unterbetten mit gut gereinigten Federn gefüllt, Mark 32, 28, 22, 18, 15, 12, **9⁷⁵**



BETTFEDERN & DAUNEN

Graue Federn Pfund Mk 2.00, 1.75, 1.50, 1.00, 75, **65** Pf.

Weisse Federn Pfund Mk. 4.75, 3.50, 3.00, **2⁵⁰**

Bunte Bettbezüge mit 2 Kissen, fertig genäht, Mk. 6.50, 5.50, 5.00, 4.50, 4.00 **3⁷⁵**

Weisse Bettbezüge sauber genäht, Mk. 10, 8.50, 7.50, 6.50, 5.75, 4.50, **4⁰⁰**

Rote Bett-Satins u. Drelle Mtr. 4.50, 3.75, 3.00, 2.25, 1.85, **1³⁵**

Bunte Bettwaren Karierte Bettzeuge Meter 68—**38** Pf.

Waschechte Bettkattune Mtr. 68—**30** Pf.

Waffel-Bettdecken, Tüll-Bettdecken, Bunte Schlafdecken, Wollene Schlafdecken

Für Ausstattungen grösste Auswahl und Leistungsfähigkeit.

Tischwäsche — Küchenwäsche — Weisswaren.

Damen-Wäsche — Gardinen und Teppiche.

Malergehilfe und Lehrling
auf sofort gesucht.
Adolf Korte, Lage i. L.

Suche ein einfaches
Fräulein
welches nähen und bügeln kann und feinere Hausarbeiten übernimmt. Gehalt 20—25 Mk. Zeugnisabschriften erbeten.
Frau M. Hoffmann
Marburg
a. d. Deutsch-Ordens-Gut.

Jungen
Bäckergehilfen
sucht
Hermann Prasse
Detmold.

Mein seit 12 Jahren von mir geführtes Geschäft
Gastwirtschaft Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft
an einer Kreuzstraße zwischen mehreren Ortschaften gelegen, mit neuen Gebäuden, beabsichtige ich Krankheitshalber zu verkaufen. Umsatz wird nachgewiesen. 8000 Mark Anzahlung erwünscht.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zur Frühjahrsbestellung
hat abzugeben
Dänischen Saathafer
Brinkmeier
Meierberg b. Vösingfeld.

Nächste Woche!

Ziehung am 1. April
1. Geld-Lotterie in Weimar.
Preis des Loses nur 1 Mk.
2629 Geldgewinne Mark:
40000
Erster Hauptgewinn Bar Mk.:
15000
1 à **5000**
1 à 3000 **3000**
2 à 1000 **2000**
4 à 500 **2000**
20 à 100 **2000**
100 à 20 **2000**
500 à 6 **3000**
2000 à 3 **6000**
Weimar-Lose à 1 Mk.,
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste
Wiederverkäufer-Rabatt: 25 Pfg. extra.
Lud. Müller & Co.,
in Weimar, in Nürnberg, in München, Kaufingerstr. 30.
Lose sind auch zu haben bei den Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmern u. allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose in Detmold zu haben bei: Ad. Reuter, Otto Burchardi Nfg.

Einspänner
Ackerwagen
billig zu verkaufen.
Arnold Priester
Handelsgärtner, Detmold.

Umzugswegen ist ein
Bett
billig zu verkaufen.
Auskunft wird erteilt
Horazhestraße 19
eine Treppe hoch.

Unübertroffen
in Qualität und Ergiebigkeit sind die auf meinem neuesten Patent-Schnellröster „Probat"
gebrannten Kaffee's.
Ich empfehle solche im Preise von **90** Pfg. bis **M. 1.60** pro Pfund.
A. Watermann
Dampf-Kaffee-Rösterei
für Großbetrieb.

Häcksel
a. Roggenstroh, garant. **Ia.** u. geruchfrei in 1 Ctr. Leihsäcken **p. Ctr. Mk. 2.35** franco Detmold, Lage, Lemgo 2c.
Gefl. Zuschrift unter **M. 24** befördert die Gesch. d. Bl.

Fürstliches Theater.

Freitag, d. 27. März.
Im Abonnement
Die Zauberflöte

Sonntag: Im Abonnement
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper von Richard Wagner.

Montag: Im Abonnement
Großstadtluft.
Schwank von Blumenthal und Kadelburg.
Kartenverkauf am Sonntag von 11½—12½ u. 4—5 Uhr

Hiddeser Dorfverein

Sonntag, den 29. März, abends 8½ Uhr bei Gastwirt Schuckenböhmer öffentliche
Dorfversammlung.
Thema: **Die Chaussee von Hiddesen nach Detmold.**
Jedermann ist eingeladen.
Nach der Versammlung
Sitzung
des hiesigen Dorfvereins.

Gasthof
„Stadt Detmold".

Sonntag, 29. März,
Tanz.
● **Anfang 4 Uhr.** ●
Fr. Kanne.

Gebrauchtes Pianino
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kräftiger solider
Fuhrknecht
zu zwei Pferden per sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
Schriftliche Angebote unter **S 3** an die Geschäftsst. d. Bl.

Zur Schuleinführung.

Tornister für Mädchen u. Knaben in größter Auswahl, von **75** Pfg. an
Schiefertafeln in sämtl. Größen, von **10** Pfg. an
Federkasten von **10** Pfg. an
Griffel 10 Stck. **10** Pfg.
Frühstückskörbchen in Wachstuch und geflochten, von **15** Pfg. an
Frühstückstrommeln von **15** Pfg. an

E. Rosenbaum, Detmold,
Nur gegenüber dem Schlossplatz.